

Vorwort

Fundierte und qualitativ hochwertige Betreuungs- und Behandlungsangebote in der sozialen und medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker bedürfen „eines reichen Repertoires therapeutischer Methoden und Techniken und eines breiten theoretischen Wissens“ (Orth, Petzold 2007, 299 [3]).

Bei den durch die Abhängigkeitserkrankung entstandenen Störungen ist „davon auszugehen, dass die Drogenabhängigkeit als krankheitsspezifische Störung den ganzen Menschen in seiner körperlichen, emotional persönlichen und sozialen Lebensweise beeinträchtigt und schwer beschädigt hat“ (Petzold, Schay, Hentschel 2007, 86 [4]).

Mit der Einführung des SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – hat der Gesetzgeber diese Grundgedanken aufgegriffen und die Leistungen zur Rehabilitation an die Interessen der betroffenen Menschen im Sinne einer umfassend verstandenen Teilhabe gebunden und ist damit über die spezifischen Regelungen der SGB V und VI (= medizinische Rehabilitation) sowie XII (= soziale Rehabilitation) hinausgegangen.

Das Hilfesystem für Abhängigkeitskranke ist damit gefordert, seine Leistungsangebote differenziert und bedarfsbezogen zu entwickeln. Dabei sind die Leistungen zur medizinischen und sozialen Rehabilitation ein wesentlicher Bestandteil im Gesamtprozess der Behandlungs-/Betreuungsangebote, um Menschen, „die durch die Abhängigkeitserkrankung in Verbindung mit regelwidrigen körperlichen, seelischen oder psychischen Zuständen an der Teilhabe am Leben der Gesellschaft gehindert werden oder davon bedroht sind“, Möglichkeiten zu eröffnen, „am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können“ (DHS 2008, 4 [1]). „Die Rehabilitation Abhängigkeitskranker ist ... eingebettet in einen qualitätsorientierten Verbund mit vielfältigen und differenzierten Hilfeangeboten“ (DHS 2008, 5 [1]), um soziale Ausgrenzung/Isolation, den Verlust von Identität u.a. abzuwenden.

Die Autoren zeigen mit den einzelnen Beiträgen dieses Buches, dass wissenschaftliche Erkenntnisse und erfahrungsorientiertes Wissen zu einer konti-

nuierlichen Weiterentwicklung, Modifikation und Innovation der Rehabilitationsangebote führen, mit dem Ziel, dass „jeder Suchtkranke ... eine zu seinem diagnostisch abgeklärten Störungsbild und zu seiner individuellen Situation passende optimale Rehabilitation“ erhält. Das Leistungsspektrum muss also „konsequent an den Bedürfnissen suchtkrankender Menschen ausgerichtet“ (DHS 2008, 8 [1]) sein.

Das „ethische Leitprinzip“ der Integrativen Therapie ist für die Autoren dabei handlungsleitend: „Unser Handeln soll ... so ausgerichtet sein, dass es vor Menschen mit klarem Verstand und liebevollem Herzen bestehen kann. ... Das Ziel ist, Heilungsprozesse bei psychischen, psychosomatischen und psychosozialen Erkrankungen in Gang zu setzen, Besserungen von seelischen Leidenszuständen zu erwirken sowie die Beseitigung von Krankheitssymptomen in einem dyadischen (Einzeltherapie) oder polyadischen Setting (z.B. Gruppentherapie) zu erreichen“ (Leitner 2010, 33 und 77 [2]).

Um dieses Ziel erreichen zu können, „ist die Bildung einer kooperativen Partnerschaft (Anm. d. Verf.: zwischen Patient und Therapeut) anzustreben, die auf Heilung, Unterstützung, Vergrößerung, Bereicherung und Bekräftigung der persönlichen Souveränität (des Patienten) abzielt“ (Leitner 2010, 102 [2]).

Auf Basis ihrer langjährigen Praxis in der Arbeit mit abhängigkeitskranken Menschen und der „Theoriearbeit und Praxeologie der Integrativen Therapie“ haben die Autoren zukunftsorientierte und moderne Konzepte entwickelt und in den in diesem Buch dargestellten Rehabilitationsangeboten in der Drogenhilfe verwirklicht.

Peter Schay (für die Herausgeber und die Autoren)

Recklinghausen, im Sommer 2013

- [1] Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Handlungsnotwendigkeiten in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker zur Sicherung eines hochwertigen Leistungsangebotes. Positionspapier der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zur Situation und Entwicklung der medizinischen Rehabilitation; 2008
- [2] Leitner A. Handbuch der Integrativen Therapie. Wien: Springer; 2010
- [3] Orth I, Petzold HG. Theoriearbeit, Praxeologie und „Therapeutische Grundregel“. In: Petzold HG, Schay P, Ebert W (Hrsg.). Integrative Suchttherapie – Theorie, Methoden, Praxis, Forschung. 2. überarb. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; 2007: 271 – 304
- [4] Petzold HG, Schay P, Hentschel U. Niedrigschwellige Drogenarbeit und „intermittierende“ Karrierebegleitung als Elemente einer protektiven Gesamtstrategie der Drogenhilfe. In: Petzold HG, Schay P, Ebert W (Hrsg.). Integrative Suchttherapie – Theorie, Methoden, Praxis, Forschung. 2. überarb. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; 2007: 71 – 101

Danksagung

Den Patientinnen und Patienten unserer Einrichtungen, Frau Korinna Engeli und Frau Dr. Andrea Busche und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Thieme Verlag und den Kolleginnen und Kollegen unserer Einrichtungen für die vielfältige Unterstützung und überaus konstruktive Zusammenarbeit.

Peter Schay (für die Herausgeber und die Autoren)

Recklinghausen, im Sommer 2013